

Der sächsischer Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft und der Kgl. Schulinspektion zu Danzen,
sowie des Königlichen Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs und Sonnabends und kostet einschließlich der Sonntags-
abends erscheinenden „belletristischen Beilage“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. (15 Ngr.). Inserate werden bis Dienstags
und Freitags früh 9 Uhr angenommen und kostet die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pfennige.

N^o 32.

Sonnabend, den 21. April.

1877.

Der russisch-türkische Krieg.

So wären denn die Würfel endlich gefallen und der russisch-türkische Krieg kein Object des Zweifels mehr. Vermuthlich vergehen noch einige Tage, bevor die Kanonen jene Verhandlungen wieder aufnehmen, welche die Diplomatie zu einem glücklichen Ende nicht zu führen vermochte. Auch 1828 verstrichen mehr als drei Wochen zwischen dem russischen Kriegesmanifeste (14. April) und dem Pruth-Uebergange (7. Mai). Ob der Krieg localisirt d. h. auf Russland und die Türkei beschränkt bleiben, oder sich zu einem europäischen Brande ausdehnen wird, — das ist eine Frage, die heute zwar vielfach ventilirt, aber wohl von Niemand mit Gewißheit beantwortet werden kann. Wir glauben an die Localisirung desselben, falls Russland mit ein oder zwei wuchtigen Schlägen den Gegner zu Boden wirft. Geschieht dies nicht, dann fürchten auch wir eine Einmischung anderer Nationen und somit eine Verallgemeinerung des Kampfes, der ganz Europa in seinen verhängnißvollen Strudel ziehen kann.

Blicken wir zunächst nochmals auf die Vorgänge zurück, welche zum Kriege führten. Alle Welt weiß, daß er durch Russland von langer Hand vorbereitet worden ist. Wenn die Pforte die Bedingungen, welche Russland im Londoner Protocoll für seine Abrüstung gestellt, nicht erfüllen mochte, ja wohl auch nicht erfüllen konnte, so trifft sie kaum deshalb ein Vorwurf. Russland hat erklärt daß es zur Bedingung der Abrüstung den Friedensschluß mit Montenegro mache. Nun hat man inzwischen vernommen, daß der Fürst von Montenegro der Pforte unannehmbare Bedingungen gestellt. Deputirtenkammer und Senat in Constantinopel haben erklärt, daß der Frieden mit Montenegro von der Pforte durch keinerlei Gebietsabtretungen erkaufte werden dürfe. Es ist die Unterstellung nicht gestattet, daß diese Entschlüsse unter irgend einem Drucke gefaßt seien, nach der Zusammensetzung beider Körperschaften ist vielmehr anzunehmen, daß ihre Mehrheit in diesem Falle wirklich so denkt, wie sie spricht. Man kann also höchstens einwenden, die Pforte habe, um ihre Entschlüsse mit dem Scheine der Volkstümlichkeit zu bekleiden, jene Versammlungen so zusammengesetzt, wie sie dieselben zur Zeit brauchte. Wie viele Re-

gierungen in Europa sind aber in der Lage, von sich etwas Besseres rühmen zu können; in Russland ist man noch nicht einmal soweit gelangt, daß auch nur der Schein einer Volksvertretung neben der Regierung geduldet würde.

Die Pforte hat ferner — und es kann ihr diese Enthaltung von jeder Heuchelei bei der öffentlichen Meinung nicht zum Nachtheil gereichen — das Londoner Protocoll zurückgewiesen; sie hat aber gleichzeitig in einer Circulardepesche Savfet Pascha's an die Vertreter der Pforte bei den fremden Mächten wiederholt ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, innerhalb des Rahmens der Reichsverfassung Reformen zu gewähren, auch der Wiederholung ähnlicher Excesse, wie der vorjährigen in Bulgarien vorzubeugen. Die Controle der fremden Mächte über die innere Verwaltung müsse sie jedoch als eine mit ihrer Souveränität unverträgliche Einmischung zurückweisen. Schließlich werden die geforderten Zugeständnisse als solche bezeichnet, die nur ein besiegter Staat einräumen könne. Kurz gesagt: die Pforte zieht den Krieg mit seinen Wechselfällen einer friedlichen Ergebung in das ihr zuge dachte Schicksal vor; sie will lieber die Hand am Schwerte sterben, als am Protocoll verderben.

Von den Vertragsmächten hat England sofort seine Vorbehalte gemacht. Führt das Protocoll nicht zum Frieden, sondern war es nur eine Etappe auf dem Wege zum Kriege, so ist England jeder Verbindlichkeit aus dem Protocoll ledig. Es hat seinen Inhalt im Einzelnen nicht durchweg gebilligt, sondern ihm nur im Ganzen zugestimmt, von der Hoffnung geleitet, daß für Russland durch die Zustimmung der Pforte zum Protocoll der Kriegsfall hinweggeräumt werden möchte. Da nun die Pforte das Protocoll ablehnt, weil sie sich nicht den Vertragsmächten insgesamt gegenüber binden will, während Russland einseitig aus seiner Nebenforderung den Kriegsfall herleitet, so wird ihr diese Ablehnung auch nicht weiter zum Nachtheile bei den übrigen Vertragsmächten gereichen. Auf eine selbst nur moralische Unterstützung von Seiten einer derselben, namentlich Englands, hat die Pforte ja überhaupt nicht zu rechnen. Etwaige spätere Einmischungen in den russisch-türkischen Krieg sind deswegen nicht ausgeschlossen, nur werden sie, wenn sie stattfinden, lediglich

Zweihundertste Jahrgang.